

III. Bedeutung und Gebrauch des Italienischen

11. Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Italienischen

1. Einführung

Der politische Stellenwert einer Sprache zeigt sich in ihrem Status als deklarierte oder funktionale Amtssprache einzelner Nationen sowie in der Anzahl und dem demographischen, wirtschaftlichen und kulturhistorischen Gewicht der jeweiligen Länder, das auch Einfluss auf die Stellung der Sprache als Amts- und/oder Arbeitssprache in internationalen Organisationen hat (cf. Ammon 2015, 1–89; Carli 2007; Gerhards 2010, 126–145; Reutner 2017, 27–29). In wirtschaftlicher Hinsicht war Italienisch als Handelssprache im Mittelmeerraum von großer Bedeutung, bis die Entdeckung Amerikas den Handel in die Neue Welt verlagerte; heute spielt es in den Industrien Tourismus, Mode und Kulinarik weltweit eine große Rolle. Diese Kernbereiche der italienischen Wirtschaft sind auch kulturell relevante Gebiete, in denen Kompetenzen in der Landessprache besonders wichtig sind. Dabei geht die Ausstrahlungskraft des Italienischen weit über die Konversation auf Italienisch hinaus und umfasst viele Bereiche, deren Fachvokabular auch in anderen Sprachen mit Italienischkenntnissen besser zugänglich ist. Die kulturelle Vormachtstellung eines Landes in einem bestimmten Bereich spiegelt sich so meist auch im Wortschatz, der in diesem Gebiet in viele Länder ausstrahlt. Lehnwörter dokumentieren die Übernahme von Konzepten, Ideen und Gegenständen, da gemeinsam mit ihnen häufig auch die Bezeichnung übernommen wird. In den unten exemplarisch vorgestellten Übernahmen ins Deutsche zeigt sich terminologisch die Vorreiterrolle Italiens nicht nur im Finanzwesen, sondern auch in den Bereichen Malerei, Skulptur und Architektur, Literatur und Gesellschaftsleben sowie Musik, Mode und Kulinarik (cf. Reutner/Schwarze 2011, 65f., 219–238; Reutner 2011).

2. Die politische Bedeutung

2.1 Nationale und regionale Amtssprache

Italien – Italienisch ist die funktionale Amtssprache Italiens und als solche auch in Art. 1 der *Legge* 482 zum Schutz autochthoner sprach-

licher Minderheiten deklariert; ein Gesetzentwurf von 2007 zur Ergänzung von Art. 12 der Verfassung um einen Passus zur Nationalsprache wurde vom Senat bislang noch nicht ratifiziert. Auf regionaler Ebene gibt es kooffizielle Amtssprachen in vier Autonomen Provinzen: in Trentino-Südtirol Deutsch sowie in den ladinischen Tälern Ladinisch, im Aostatal Französisch, in Friaul-Julisch Venetien Friulanisch und in Sardinien (allerdings nicht im Autonomiestatut deklariert) Sardisch (→ 79). Mit der *Legge* 482 schützt Italien insgesamt „[...] la lingua e la cultura delle popolazioni albanesi, catalane, germaniche, greche, slovene e croate e di quelle parlanti il francese, il franco-provenzale, il friulano, il ladino, l'occitano e il sardo“ (Art. 2).

Schweiz – Entsprechend der Verfassung der Schweizer Eidgenossenschaft ist Italienisch (8,2%) eine der vier deklarierten Landessprachen neben Deutsch (62,8%), Französisch (22,9%) und (in eingeschränkter Funktion) Rätoromanisch (0,5%). Während Italienisch auf Bundesebene die zweitkleinste Sprache darstellt, ist es die Mehrheitssprache im Kanton Tessin, der sich in seiner Verfassung als „demokratische Republik italienischer Kultur und Sprache“ bezeichnet (Art. 1.1) (→ 9). Im offiziell dreisprachigen Kanton Graubünden gibt es zudem einige italienischsprachige Täler, und in der gesamten Schweiz leben zahlreiche italienische Einwanderer.

Vatikanstaat – Funktionale Amtssprachen des Vatikanstaates sind Latein und Italienisch: Latein als offizielle Sprache der Liturgie, Italienisch als Sprache der Gesetzgebung, internen Kommunikation und Originalpublikationen, die gemäß des plurilingualen Anspruchs des Vatikans dann auch in Übersetzung erscheinen (die Website z. B. auch auf Englisch, Französisch, Deutsch und Spanisch, die Zeitung *Osservatore romano* zudem auf Polnisch und Portugiesisch, während *Radio Vaticana* in einer Vielzahl weiterer Sprachen ausstrahlt). Die Vormachtstellung des Italienischen gegenüber anderen Sprachen geht auf Martin V. zurück, der sie nach Rückkehr aus dem Papstexil um 1420 verfügte.

San Marino – Funktionale Amtssprache ist Italienisch auch in der Republik San Marino.

Frankreich – Korsika gehörte bis 1768 zu Italien, was die Stellung des Korsischen als italieni-

scher Dialekt erklärt, und auch die Gegend um Nizza fiel erst 1860 an Frankreich und beheimatet daher noch ligurische Sprachinseln. Alleinige Amtssprache Frankreichs ist Französisch, doch genießt gerade das Korsische einige Sonderrechte (→ 10).

Monaco – Die Nationalsprache Monacos ist Monegassisch, ein ligurischer Dialekt. Er findet sich auf Straßenschildern und wird in der Schule unterrichtet, doch die deklarierte Amtssprache Monacos ist Französisch.

Kroatien – In den kroatischen Gebieten mit italienischsprachiger Bevölkerung wurde Italienisch (neben Kroatisch) zur regionalen Amtssprache deklariert. Als solche ist es insbesondere in der historischen Region Julisch Venetien (v. a. Istrien) verbreitet, die nach dem Ersten Weltkrieg von Österreich-Ungarn an Italien überging, nach einer starken Italianisierungspolitik unter Mussolini in Folge des Zweiten Weltkriegs teilweise an Jugoslawien fiel und sich seit der Unabhängigkeit der Teilrepubliken Kroatien und Slowenien im Jahre 1991 auf drei Länder erstreckt.

Slowenien – Ein kleiner Teil der historischen Region Julisch Venetien befindet sich heute auch in Slowenien, wo Italienisch gemäß Art. 11 der Verfassung neben Slowenisch ebenfalls deklarierte Amtssprache in Regionen mit italienischsprachigen Gemeinden ist (wie *mutatis mutandis* Ungarisch).

Malta – Die Amtssprachen Maltas sind Maltesisch und Englisch, das mit dem Übergang Maltas zur Britischen Kronkolonie 1814 und nach der Unabhängigkeit 1964 als internationale Lingua franca das Italienische als Bildungssprache zurückdrängte. Durch die geographische Nähe zu und Handelsbeziehungen mit Italien blieb Italienisch aber weiterhin präsent.

Immigrationsgebiete – Auch die Auswanderungswellen des 19. und 20. Jh. trugen zur Verbreitung des Italienischen in der Welt bei. Während die italienischen Einwanderer in Argentinien (Region um den Río de la Plata) ihre Sprache heute weitgehend zugunsten des Spanischen aufgegeben haben, zeichnen sich z. B. Italiener, die als Gastarbeiter mit dem Wirtschaftsaufschwung nach Deutschland kamen, häufig durch Zweisprachigkeit aus.

Ehemalige italienische Kolonien – Anders als Frankreich konnte Italien seine sprachliche Präsenz in den ehemaligen afrikanischen Kolonien nur sehr bedingt wahren. In Äthiopien, Eritrea,

Somalia und Libyen ist Italienisch keine offizielle Sprache (→ 74).

2.2 Sprache internationaler Organisationen

Europäische Union – Italienisch ist neben Französisch, Deutsch und Niederländisch eine der vier Gründersprachen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Bis zur Europäischen Union von 28 Mitgliedsstaaten kamen viele weitere Länder und damit Sprachen hinzu, so dass Italienisch heute eine von 24 Amtssprachen der EU ist. In ihnen kommunizieren die EU-Organe nach außen, während sie zur internen Kommunikation in ihren Geschäftsordnungen eine Auswahl an Arbeitssprachen vorsehen können. Dabei dominiert in der Kommission und im Parlament meist das Englische, gefolgt von Französisch und abgeschlagen dahinter Deutsch sowie vergleichsweise gering Italienisch und Spanisch. Diese fünf Sprachen (im Falle des Parlaments zusammen mit Polnisch) fungieren auch als Relaisprachen und verringern als Bindeglieder zwischen der Originalsprache und den 23 Zielsprachen das Dolmetschen und Übersetzen um eine Vielzahl an Sprachkombinationen. Doch dürfen rein statistische Auszählungen des leicht Messbaren nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Sprachensituation in der Realität deutlich komplexer ist. In informellen Netzwerken wird Sprache teils gezielt eingesetzt, um die Aufmerksamkeit eines bestimmten Entscheidungsträgers zu erreichen, wobei sich auch individuell definierte Antipathien und Sympathien gegenüber Sprachen und ihren Sprecher/innen nutzen lassen. Nicht nur können die Sprachen hervorstechender Persönlichkeiten die mit ihnen verbundenen Politikfelder beeinflussen, sondern auch die Sprachen der Referatsleiter/innen die des gesamten Referats. Da die EU-Institutionen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt werden, die überdurchschnittlich viele Sprachen beherrschen und im Arbeitsalltag je nach Gesprächssituation, Personenkonstellation, Thema oder Stimmung spontan zwischen ihnen wechseln, spielt letztendlich auch die sprachliche Zusammensetzung der EU-Bevölkerung eine Rolle: Italienisch steht gemäß dem Anteil seiner muttersprachlichen Sprecher/innen an dritter Stelle nach Deutsch (Amtssprache in 5 Mitgliedsländern) und Französisch (Amtssprache in 4 Mitgliedsländern) sowie vor Spanisch und Pol-

nisch – nach dem Brexit, der die offiziell englischsprachigen Länder der EU auf die bevölkerungsschwächeren Länder Irland und Malta reduzierte.

Vereinte Nationen – Amtssprachen der UNO sind Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch, Chinesisch und Russisch. Seit geraumer Zeit strebt Italien den Sonderstatus einer Dokumentensprache an, den bislang nur das Deutsche innehat, in das seit 1975 die wichtigsten Schriftstücke und Resolutionen auf Kosten der deutschsprachigen Mitgliedsstaaten übersetzt werden. In der UNESCO genießt Italienisch einen bevorzugten Status, der dem kulturellen Reichtum des *Bel Paese* geschuldet ist: 40 % der UNESCO-Weltkulturerbestätten befinden sich in Italien.

3. Die wirtschaftliche Bedeutung

3.1 Mittelalter

Mittelalterliche Handels- und Verkehrssprache – Im Mittelalter spielten die zentralen Mittelmeerhäfen eine besonders wichtige Rolle (→ 70). Die italienischen Seerepubliken genossen eine strategisch ausgesprochen günstige Lage und nutzten sie für intensive Handelsbeziehungen. Der Einfluss Pisas, Genuas und v. a. Venedigs reichte bis zur Krim und darüber hinaus bis in den Nahen und gelegentlich sogar Fernen Osten, wovon u. a. Marco Polos Reisebericht „Il Milione“ zeugt. Dabei entwickelten sich verschiedene Handels- und Verkehrssprachen auf der Basis italienischer Dialekte; die verbreitetste Variante des Sabir, einer im Kontakt zwischen Christen, Arabern und Türken entstandenen romanischbasierten Pidginsprache, besteht zu großen Teilen aus Venetisch und Ligurisch. Venezianisch war zudem Lingua franca im östlichen Adria- und Ägäisraum, und Toskanisch Sprache der Diplomatie in den ottomanischen Maghreb-Reichen.

Italienisch im Finanzwesen – Erfolgreicher Handel erfordert auf Dauer ein funktionierendes Finanzsystem, und so entstand in Italien ein vorbildhaftes Bankwesen. Eine der bedeutendsten europäischen Banken im 15. Jh. war die florentinische *Compagnia dei Bardi*. Sie betrieb u. a. das Pariser Leihhaus *Maison de Lombard*, auf das der Ausdruck *Lombardsatz* Bezug nimmt, wobei die Bezeichnung *lombardi* von den Lombarden abgeleitet und später auf Geldwechsler jeglicher Region ausgeweitet wurde.

Doch strahlte Italien sachlich wie terminologisch schon viel früher in viele Länder aus, was sich in ganz zentralen Entlehnungen zeigt, darunter u. a. *Bank* ‘Geldinstitut’ (13. Jh. < it. *banca* 1282 – Erstdaten im Deutschen gemäß „Kluge“, im Italienischen nach „Zingarelli“), *Bankrott* (15. Jh. < it. *bancarotta* 15. Jh.), *Bilanz* (15. Jh. < it. *bilancio* 1463), *Konto* (15. Jh. < it. *conto* vor 1294), *Kredit* (15. Jh. < it. *credito* vor 1292), *Kapital* (16. Jh. < it. *capitale* 1268), *Giro(konto)* (17. Jh. < it. *giro*), *Agio* (< it. *aggio* 1337) und *Skonto* (17. Jh. < it. *(di)sconto* 1278).

3.2 Gegenwart

Wirtschaftskraft – Die ökonomische Stärke einer Sprache lässt sich aus der Wirtschaftskraft ihrer Sprecher/innen ermitteln. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt ist Italien die neuntgrößte Volkswirtschaft der Welt nach den USA, China, Japan, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien und Brasilien. Zu den Kernbranchen gehören Petrochemie, die Mode- und Lebensmittelindustrie sowie der Tourismus (→ 70). Kenntnisse der Landessprache bieten zwar verglichen mit der bloßen Kommunikation auf Englisch als Lingua franca weltweit immer einen Wettbewerbsvorteil, doch gilt dies noch einmal mehr für ein Land, in dem wie in Italien die Beziehungskomponente eine besondere Rolle spielt und dessen Kernindustrien in kulturell relevanten Bereichen liegen. In der Textil- und Modeindustrie demonstrieren Sprachkenntnisse beispielsweise eine Art Zugehörigkeit, die auf Mode- oder Stoffmessen sowie teilweise auch bei Modenschauen einen direkteren Zugang zum Gegenüber erlaubt (→ 95).

Tourismus und Kulinarik – Italien ist seit dem 19. Jh. eine der führenden Tourismusdestinationen weltweit. Sein strategischer Vorteil liegt darin, dass Erholungstourismus am Strand oder in den Bergen kleinräumig mit kulturtouristischen Interessen verbunden werden kann. Im Hinblick auf die jährlichen Einnahmen aus internationalem Tourismus steht Italien 2016 an sechster Stelle nach den USA, Spanien, Thailand, China und Frankreich, im Hinblick auf die Anzahl der internationalen Besucher sogar auf Platz fünf nach Frankreich, den USA, Spanien und China. Auch Lebensmittel aus Italien sind ein Exportschlager. Am meisten zum Handelsbilanzüberschuss tragen Weine (29%), Süß- und Backwaren (18%) sowie Pasta (12%) bei

(→ 94). Die internationale Konsumentenschaft wird dabei automatisch mit der italienischen Sprache konfrontiert, so dass die Entlehnungen aus diesem Bereich die stärkste Gruppe der derzeit in andere Sprachen übernommenen Italianismen darstellen.

4. Die kulturelle Bedeutung

Kulturtransfer – Italien wurde in der frühen Neuzeit zur kulturellen Leitnation Europas (→ 69). Fremdherrschaft, Kriege, Heiratspolitik, Bildungsreisen sowie Emigration und Handelsbeziehungen erwiesen sich als zentrale Momente des Kulturtransfers, die bedeutende Er rungenschaften Italiens in andere Länder brachten. Unter den zahlreichen Fremdherrschern waren allein in Süditalien nach Byzantinern, Arabern, Normannen und Stauern z. B. Franzosen, Aragonesen und Spanier. Stellvertretend für die vielen Kriege sei der Italienfeldzug von Karl VIII. genannt, der den Franzosen die Augen für die kulturelle Führungsrolle Italiens öffnete, stellvertretend für die Heiratspolitik die Ehen von Katharina und Maria de' Medici mit den französischen Königen Heinrich II. bzw. IV. Die damit in Frankreich entstandene Italophilie reichte teils bis zur Italomanie und schlug streckenweise auch zur Italophobie um. Auf die dominante Rolle Italiens in Humanismus und Renaissance folgten Blütezeiten anderer Länder, darunter die *Siglos de Oro* in Spanien oder die Klassik und Aufklärung in Frankreich. Doch blieb Italien über die Jahrhunderte hinweg ein Sehnsuchtsort für Kulturinteressierte und Gelehrte, deren klassische Bildungsreise ohne das *Bel Paese* kaum denkbar war. Goethes „Italienische Reise“ ist ebenso literarisch verewigt wie Stendhals Florenz-Besuch, der im Ausdruck *Stendhal-Syndrom* für psychische Leiden aufgrund kultureller Reizüberflutung mündete.

4.1 Malerei, Skulptur und Architektur

Italienische Künstler und ihre Ausstrahlung – Fragt man Kulturinteressierte in unterschiedlichen Nationen, welche Maler oder Bildhauer ihnen bekannt sind, so entfällt eine beachtliche Schnittmenge auf die großen italienischen Namen: Filippo Brunelleschi, Sandro Botticelli, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Raffael, Tizian, Tintoretto, Caravaggio, Bernini u. a. schufen zentrale Objekte der europäischen

Kunstgeschichte, mit denen die meisten Menschen in der einen oder anderen Form vertraut sind. Werke dieser Künstler wurden vielfach kopiert, imitiert und weiterentwickelt (→ 87). Italienische Architekten waren stilbildend für Baumeister anderer Nationen und wurden seit der Renaissance gerne auch mit Arbeiten im Ausland beauftragt: Der Renaissance-Architekt Palladio beispielsweise prägte den Baustil in ganz Europa, und andere Italiener waren am Bau der Loire-Schlösser beteiligt oder am Wiederaufbau Passaus nach dem großen Brand von 1662, um nur zwei beliebig herausgegriffene Beispiele zu nennen (→ 88). Umgekehrt verbrachten auch ausländische Künstler häufig einige Zeit in Italien, um sich die entsprechenden Fertigkeiten anzueignen und in ihr Land zu tragen: Albrecht Dürer studierte in Venedig, El Greco wurde in Venedig von Tizian und Tintoretto beeinflusst, bevor er in Spanien zum führenden Maler des Manierismus wurde, Diego Velázquez trug den Caravaggismus nach Spanien, und Jusepe de Ribera, *lo spagnoletto*, arbeitete überwiegend für den spanischen Vizekönig in Neapel, wo er sich von italienischen Werken inspirieren ließ.

Spuren im Wortschatz – Die Ausstrahlungskraft Italiens zeigt sich nicht nur in italienisch inspirierten Bildern, Skulpturen und Gebäuden, sondern ganz konkret auch in unser aller Wortschatz. Im Bereich der Architektur kamen (teilweise über das Französische) u. a. *Arkade* (17. Jh. < fr. *arcade* < it. *arcata* 13. Jh.), *Balkon* (17. Jh. < fr. *balcon* < it. *balcone* 13. Jh.), *Fassade* (17. Jh. < fr. *façade* < it. *facciata* 1342), *Skizze* (17. Jh. < it. *schizzo* 1353), *Mosaik* (18. Jh. < fr. *mosaïque* < it. *mosaico* 1282) und *Stuck* (18. Jh. < it. *stucco* 1355) ins Deutsche; im Bereich der Skulptur *Bronze* (16. Jh. < it. *bronzo* 13. Jh.) und *Büste* (18. Jh. < fr. *buste* < it. *busto* 1238); zudem *Lüster* (18. Jh. < fr. *lustre* < it. *lustrò* 1311) und *Medaille* (16. Jh. < fr. *médaille* < it. *medaglia* 1294).

4.2 Literatur und Gesellschaftsleben

Italienische Autoren und Stilrichtungen – Die großen Drei des 14. Jh., die *Tre corone*, prägten nicht nur die italienische, sondern auch die europäische Literaturtradition (→ 53): Dante Alighieris „Divina Commedia“ gehört zu den größten Werken der Weltliteratur, Giovanni Boccaccios „Decamerone“ wirkte stilbildend

auf die europäische Novellentradition, und Francesco Petrarca's „Canzoniere“ ließ Generationen von Dichtern unterschiedlichster Nationen im Stile des Petrarkismus dichten. Unter den Werken des 16. Jh. strahlten nicht nur Epen wie z.B. Ludovico Ariosto's „Orlando furioso“ (1516) und Torquato Tasso's „Gerusalemme liberata“ (1574) europaweit aus, sondern besonders auch Traktate und Dialoge zum Sprach- und Sozialverhalten: neben Niccolò Machiavelli's politischem Ratgeber „Il Principe“ (1516) v.a. Baldassare Castiglione's „Cortegiano“ (1528) mit seinen Empfehlungen für das gute Auftreten des Höflings, der italienische „Knigge“ von Giovanni Della Casa, „Il Galateo“ (1551), und Sperone Speroni's „Dialogo delle lingue“ (1542) zur Sprachenwahl, der ohne Quellenangabe passagenweise identisch in du Bellays berühmter „Deffence et illustration de la langue françoise“ (1549) übernommen wurde (→ 55). Besondere Strahlkraft entwickelten u.a. auch die avantgardistische Kunstbewegung des Futurismus („Manifesto del futurismo“ 1909 von Filippo Tommaso Marinetti) und der magische Realismus (u.a. Massimo Bontempelli), der in Südamerika Autoren wie z.B. Gabriel García Márquez prägen sollte.

Terminologisches Zeugnis – Literarische Gattungen und Formen wurden in Italien geprägt und mit ihren Bezeichnungen in die Welt getragen, darunter Ausdrücke wie *Madrigal* (16. Jh. < it. *madrigale*), *Sonett* (16. Jh. < it. *sonetto* 12. Jh.) mit – auch in der Musik gebräuchlichem – *Terzett* (< it. *terzetto* vor 1519) und *Quartett* (18. Jh. < it. *quartetto* 1576), *Novelle* (18. Jh. < it. *novella* 1266) oder *Intermezzo* (18. Jh. < it. *intermezzo* 1532). Im Bereich des Gesellschaftslebens wurden Wörter wie *Ballett* (17. Jh. < fr. *ballet* < it. *balletto* vor 1543), *Karneval* (17. Jh. < it. *carnevale* 13. Jh.) und *Maske* (17. Jh. < fr. *masque* < it. *maschera* 1353) entlehnt, ebenso *cortigiano*, aus dem sich *Kurtisane* (16. Jh. < fr. *courtisane* < it. *cortigiana* vor 1508) entwickelte. Tiefgreifenden Einfluss dokumentieren zudem zahlreiche Ausdrücke, die nichts Gegenständliches bezeichnen: Abstrakta wie *Intrige* (17. Jh. < fr. *intrigue* < it. *intrigo* vor 1420) oder *Kaprise* (17. Jh. < fr. *caprice* < it. *capriccio* vor 1292) und Adjektive wie *jovial* (16. Jh. < fr. *jovial* < it. *gioviiale* 1321), *burlesk* (17. Jh. < fr. *burlesque* < it. *burlesco* 1537) oder *brüsk* (18. Jh. < fr. *brusque* < it. *brusco* 1282).

4.3 Musik

Italienisch als Sprache der Musik – Italienisch wurde im 17. und 18. Jh. zur Lingua franca unter Musikschaffenden (→ 89). Bis heute sind zumindest passive Kenntnisse unter Musikliebhaber/innen und -wissenschaftler/innen verbreitet, denn die Fachterminologie der Musik ist ebenso wie die Sprache der Opernlibretti in großen Teilen Italienisch. Letzteres liegt auch an der besonderen Singbarkeit des Italienischen. Sie ergibt sich im Bereich der Lautung u.a. aus der ausgeglichenen Verteilung von Vokalen und Konsonanten, den vokalischen Wortendungen, fehlenden Nasalen und weniger komplexen Konsonantengruppen, im Bereich der Syntax u.a. aus der relativ freien Satzstellung.

Die italienische Oper – Die lautliche Qualität des Italienischen führte dazu, dass auch Kunstschaffende nicht-italienischer Herkunft die Sprache häufig für ihre Werke wählten. Dies zeigt sich u.a. im Wirken Georg Friedrich Händels in England oder in Lorenzo da Pontes berühmten Opernlibretti für Mozart, auch wenn Händels italienischsprachige Opern teilweise englisch ergänzt oder übersetzt und da Pontes Libretti zeitweise ins Deutsche übertragen wurden. Die besondere Rolle des Italienischen als Sprache der Oper erklärt sich aber nicht nur sprachintern, sondern auch -extern durch die Entstehungsgeschichte der Oper: Anfang des 17. Jh. wird Claudio Monteverdi mit „L'Orfeo“ (1607) zum Begründer der modernen Oper mit großen Arien, und im 19. Jh. erscheinen Komponisten wie Gioacchino Rossini, Vincenzo Bellini, Gaetano Donizetti und v.a. Giuseppe Verdi, deren Werke die Spielpläne europäischer Opernhäuser bis heute dominieren, auch wenn zeitgleich ernstzunehmende französische und deutsche Konkurrenten aufkamen, wie z.B. Richard Wagner, der wiederum nicht nur in Venedig starb, sondern dort auch zeitweilig komponierte. Zudem trugen Emigranten die italienische Oper in die Neue Welt, wo teilweise sogar Uraufführungen italienischsprachiger Opern stattfanden.

Musikterminologie – Sprachlich fast unverändert werden weltweit die italienischen Bezeichnungen für musikalische Instruktionen verwendet: so z.B. die Wiederholungsanweisung *Da capo* (18. Jh. < it. *da capo*) oder im Bereich der Dynamik u.a. *Crescendo* (18. Jh. < it. *crescendo* 17. Jh.) sowie *Diminuendo* oder *Decrescendo*, im

Bereich der Tempi z.B. *Adagio* (17. Jh. < it. *adagio* 16. Jh.), *Andante* (18. Jh. < it. *andante* 16. Jh.), *Allegro* (17. Jh. < it. *allegro* 16. Jh.) sowie *Largo*, *Lento* oder *Presto*. Auch strahlten bestimmte Musikformen und -gattungen mit ihren Bezeichnungen aus, darunter *Arie* (17. Jh. < it. *aria*), *Fuge* (17. Jh. < it. *fuga* 16. Jh.), *Serenade* (17. Jh. < fr. *sérénade* < it. *serenata* vor 1484), *Sonate* (17. Jh. < it. *sonata* 17. Jh.), *Kantate* (18. Jh. < it. *cantata* vor 1612) oder *Oper* (17. Jh. < it. *opera*). Übernommen wurden auch *Finale* (16./17. Jh. < it. *finale*), Bezeichnungen von Akkordfolgen wie *Kadenz* (16. Jh. < it. *cadenza* 1550) und Singstimmen wie *Alt* (15. Jh. < it. *alto*), *Bass* (15. Jh. < it. *basso*), *Tenor* (15. Jh. < it. *tenore*), *Bariton* (17./18. Jh. < it. *baritono* vor 1565) und *Sopran* (18. Jh. < it. *soprano*) sowie Ausdrücke für die Niederschrift von Musik und Text wie *Partitur* (17. Jh. < it. *partitura* 1659) und *Libretto* (19. Jh. < it. *libretto*) oder Wörter wie *Konservatorium* (18. Jh. < it. *conservatorio*) und *Virtuose* (18. Jh. < it. *virtuoso* 1525). Fast alle genannten Bereiche lassen sich weiter ausdifferenzieren, so z.B. die *Da-capo-Arie* in Untertypen wie *aria di bravura*, *aria cantabile*, *aria di mezzo carattere*, *aria concertata* und *aria parlante*.

4.4 Mode und Kulinarik

Stoffe und Kleider – Italien ist heute einer der führenden Textilhersteller weltweit und produziert Mode mit einer hohen Fertigungstiefe. Knapp 30% der europäischen Mode- und Textilfirmen haben ihren Sitz in Italien (→ 95). Im Wortschatz spiegelt sich die lange Tradition italienischer Mode u. a. in Stoffbezeichnungen wie *Brokat* (16. Jh. < it. *broccato* 1482) oder *Musselin* (< it. *mussolina* 16. Jh.) sowie in Namen von Kleidungsstücken und ihren Bestandteilen wie *Soutane* ‘Talar’ (19. Jh. < fr. *soutane* < it. *sotana* 1536) oder *Kapuze* (15. Jh. < it. *cappuccio* vor 1276).

Die italienische Küche – Die italienische Küche ist insbesondere auf Grund ihrer starken regionalen Ausdifferenzierung ausgesprochen vielfältig. Der kulinarische Reichtum strahlt v. a. seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. weltweit aus. Nicht nur gibt es in der ganzen Welt inzwischen viele italienisch geführte oder als italienisch bezeichnete Restaurants, auch verbreiten Marken wie *Barilla* oder *Galbani* ihre Produkte weltweit und tragen zur Bekanntheit der vielfältigen

italienischen Pastasorten und Speisen bei (→ 94).

Kulinarik und Wortschatz – Terminologisch zeigt sich dies in einer immensen Auswahl an Bezeichnungen z.B. für Pastasorten wie *Spaghetti*, *Maccheroni*, *Tagliatelle*, *Rigatoni*, *Penne*, *Fusilli*, *Farfalle*, *Lasagne* oder *Cannelloni*, um nur einige wenige zu nennen. Auch viele Pastasößen sind inzwischen international einheitlich nach italienischer Vorlage definiert, so dass sich *Alfredo*, *Arrabbiata*, *Boscaiola*, *Bolognese*, *Napoli* und die Bezeichnungen für verschiedene Sorten von *Pesto* weltweit auf Soßen mit ähnlichen Ingredienzien beziehen. Dasselbe gilt für den Ausdruck *Pizza* und die Bezeichnungen von Pizzavariationen (u. a. *Quattro stagioni*, *Margherita*, *Regina* oder *Calzone*). International bekannt sind auch italienische Suppen und Reisgerichte unter Namen wie *Minestrone* und *Risotto*, Antipasti als *Bruschetta*, *Caprese*, *Tramezzini* oder *Vitello tonnato*, Käsesorten als *Gorgonzola*, *Mascarpone*, *Mozzarella*, *Parmigiano*, *Pecorino*, *Ricotta* oder *Taleggio*, Nachspeisen als *Panna cotta*, *Tiramisù* oder *Zabaglione*, Brot und Gebäckstücke als *Amaretti*, *Cantuccini*, *Ciabatta*, *Focaccia* oder *Grissini*, Digestifs als *Grappa*, *Limoncello* und Amarosorten als *Ramazotti*, der teilweise für den Amaro schlechthin steht.

5. Resümee

Italien war nie eine mächtige Kolonialmacht wie England, Frankreich, Portugal oder Spanien; sein eigenes Territorium wurde vielmehr im Laufe der Geschichte selbst durch eine Vielzahl anderer Mächte eingenommen. Italienisch verbreitete sich daher kaum im Zuge territoria-ler Expansion, sondern primär als bedeutende Kultursprache in ausgewählten Diskursbereichen. Die politische Bedeutung des Italienischen ergibt sich u. a. aus seinem besonderen Status in vier Ländern und sechs Regionen: Italienisch ist Amtssprache in Italien, San Marino, der Schweiz, dem Vatikanstaat, in Teilen Kroatiens und Sloweniens sowie in den Kantonen Tessin und Graubünden; in Korsika und Monaco sind Korsisch bzw. Monegassisch mit Sonderrechten ausgestattet. Italienisch ist auch Relaisprache in der EU und genießt dank des kulturellen Reichtums Italiens eine Sonderrolle innerhalb der UNESCO. Im Mittelalter war es zudem als Handelssprache im Mittelmeerraum

verbreitet, was der wichtigen Rolle italienischer Seerepubliken zu verdanken ist. Im Wortschatz ist eine besondere Ausstrahlungskraft des Italienischen im Finanzsektor dokumentiert, v. a. aber in den Gebieten Malerei, Skulptur und Architektur, Literatur, Musik, Mode und in jüngster Zeit ganz besonders Kulinarik. All diese Bereiche haben auch inhaltlich auf viele Nationen ausgestrahlt, und ihre hohe Bedeutung macht gemeinsam mit der Fülle an klassischen Sehenswürdigkeiten des Landes die Stärke des Kulturraums und damit seiner Sprache aus. Denn die hohe touristische Attraktivität regt viele Besucher/innen, die sich sprachlich vorbereiten möchten, zum Erlernen des Italienischen an. Als Hauptgründe für die Wahl des Italienischen als Fremdsprache werden immer wieder seine Stellung als Kultursprache, als Arbeitssprache wichtiger Wirtschaftssektoren wie Mode und Kulinarik sowie als Sprache italophoner Gemeinschaften in der Welt genannt. Die italienische Variante von Nebrijas *Siempre la lengua fue compañera del imperio* ist daher ganz eindeutig: *Sempre la lingua fu compagna della cultura.*

6. Literatur

- Ammon, Ulrich (2015): Die Stellung der deutschen Sprache. Berlin et al.
- Carli, Augusto (2007): Sprachpolitische Folgen der EU-Erweiterung in Italien. In: Ammon, Ulrich/Mattheier, Klaus J./Nelde, Peter H. (Hg.): Sprachliche Folgen der EU-Erweiterung. Tübingen, 99–119.
- Gerhards, Jürgen (2010): Mehrsprachigkeit im vereinten Europa. Transnationales sprachliches Kapital als Ressource in einer globalisierten Welt. Wiesbaden.
- Kluge = Elmar Seebold (Hg.) (2011): Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin/New York.
- Reutner, Ursula (2011): Kulturaustausch im Spiegel des Wortschatzes. Die Interaktion von Frankreich, Italien und Spanien. In: Barmeyer, Christoph/Genkova, Petia/Scheffer, Jörg (Hg.): Interkulturelle Kommunikation und Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Wissenschaftsdisziplinen, Kulturräume. Passau, 435–463.
- Reutner, Ursula (2017): Vers une typologie pluridimensionnelle des francophonies. In: Reutner, Ursula (Hg.): Manuel des francophonies. Berlin/Boston, 9–64.
- Reutner, Ursula/Schwarze, Sabine (2011): Geschichte der italienischen Sprache. Tübingen.
- Zingarelli = Lo Zingarelli (2019): Vocabolario della lingua italiana, a cura di Nicola Zingarelli e Roberta Balboni. Bologna.

Ursula Reutner

Handbuch Italienisch

Sprache – Literatur – Kultur

Für Studium, Lehre, Praxis

Herausgegeben von
Antje Lobin und Eva-Tabea Meineke

ERICH SCHMIDT VERLAG